

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

3 (5.1.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen, Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtgebiet monatlich 1,70 Mark, Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6, Fernsprecher 204, Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenberechnung: Die 8 gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluss der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag 1/2 9 Uhr vorm. Für Plakatschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 3

Dienstag, den 5. Januar 1926

96. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Das Hochwasser ist nun zurückgegangen, überschwert aber noch weite Gebiete am Rhein. Es hat ungeheure Schäden angerichtet.

Die Kommunisten beabsichtigen ein Volksbegehren über die Fürstenabfindung einzuleiten.

In der Republik Griechenland hat der Ministerpräsident, General Pangalos nach dem Vorbild Mussolinis und Ribbentrops die Militärdiktatur verhängt.

In Rumänien macht der Konflikt des Kronprinzen und sein Verzicht auf die Thronfolge politische Schwierigkeiten. In Bulgarien ist die Regierung zurückgetreten und ein neues Kabinett unter Führung von Diaphoroff gebildet worden.

In Italien ist die Königin-Mutter im Alter von 75 Jahren gestorben.

Politische Streiflichter

Nach den Feiertagen beginnt nun das große politische Nickerchen in allen Ländern sich wieder in Bewegung zu setzen. Der auswärtige Ausschuss des Reichstags ist zum Samstag, den 9. Januar einberufen worden, um sich mit der Angelegenheit der Posten beim Völkerverbund zu beschäftigen. Ferner steht auf der Tagesordnung die Affäre des Professors Strahl-Bauer. Der Ausschuss wird sich schließlich mit der Frage der Auswirkungen der Locarnoverträge beschäftigen.

Am 10. Januar wird der Parteivorstand des Zentrums gemeinsam mit dem Vorstand der Reichstagsfraktion und der Preußenfraktion zusammentreten. Von ihm wird für den Fortgang der Regierungsbildung mancherlei abhängen. Gerade das der preussische Landtag hinzugezogen ist, deutet auf die Absicht des Zentrums hin, den Sozialdemokraten beifällig zu machen, daß unter Umständen auch die preussische Koalition gekündigt werden könne, falls die Sozialdemokraten im Reich in der Opposition bleiben wollen. Die „Tägliche Rundschau“ tritt für eine Neubeauftragung Dr. Luthers ohne Rücksicht auf die Parteien des Reichstags ein. Das Blatt glaubt nicht, daß der Reichstag den Mut haben werde, einer solchen Regierung das Regieren unmöglich zu machen. Weitere Verhandlungen um eine Regierungsbildung auf der Grundlage der großen Koalition bezeichnet die „Tägliche Rundschau“ als aussichtslos.

Die liberale „Kölnische Zeitung“ schreibt über die Regierungstrife: Zu unruhigem Zeitverlauf ist die Lage zu ernst. Hätten wir das Zweiparteiensystem, so hätte sich automatisch die führende Oppositionspartei, also die Sozialdemokraten die Regierung zu bilden und die anderen Parteien dieser Gruppe könnten dann nicht sagen, diese Regierung machen wir nicht mit. Und hätten wir ein Mehrheitswahlrecht mit kleinen Wahlkreisen, so brauchte man nicht in dem Maße wie jetzt Abneigung gegen eine Neuwahl zu haben. Auf jeden Fall sollte es der Reichstag als seine dringende Aufgabe betrachten, das geltende Wahlrecht in diesem Sinne zu ändern. Bis dahin kann eine Auflösung des Reichstags nicht in Frage kommen, sondern nur eine parlamentarische Minderheitsregierung, eine überparteiliche oder die zu ergänzende jetzige Regierung mit einem Ermächtigungsgesetz. Es ist nachgerade die höchste Zeit, daß dem dauernden, keine Entscheidung verprechenden Kampfe der Stände und der Weltanschauungen um die Macht, worin sich der Parlamentarismus in Deutschland bisher erschöpft, ein Ende gemacht wird. Wenn der Reichstag dazu nicht imstande ist, möge er sich bankrott erklären und die Bahn für die gesetzmäßige Diktatur einer Regierung von Köpfen mit Ermächtigungsgesetz freigeben. Ohne diese Vollmacht wird sich eine solche Regierung schwerlich finden lassen.

Die Meldung, der Völkerverbund habe den holländischen Juristen Professor J. H. van Hamel zum Kommissar des Völkerverbundes in Danzig ernannt, gibt der in Hamburg erscheinenden amerikanischen Wochenchrift „American News“ Veranlassung zu nachstehenden Erläuterungen:

„Die meisten Leute werden wohl finden, daß ein Holländer, der doch ein Neutraler ist, am besten dazu geeignet sei, die sich aus den politischen Forderungen an die Freie Stadt Danzig ergebenden komplizierten Fragen zu lösen. Tatsächlich vertritt uns auch der Pariser „Matin“, daß die Ernennung des Professors van Hamel gerade deshalb erfolgt sei, weil er sich nicht mit Politik befaße und infolgedessen vollständig unparteilich sei. Sehen wir uns aber die Sache etwas näher an, so werden wir entdecken, daß Prof. van Hamel ein holländischer Gelehrter ist, der während des Krieges in feindseliger Weise gegen Deutschland Stellung genommen hatte und zwar derart, daß er selbst damit in Holland Mißstimmung erregte. Nach Einstellung der Feindseligkeiten finden wir ihn in Paris, wo er eifrig für die Interessen des extremsten französischen Imperialismus tätig war. Während Professor J. M. Keynes sein Amt bei der Friedenskonferenz als Protest gegen die dort verfolgte verhängnisvolle Politik niederlegte, nahm Professor van Hamel jede Gelegenheit wahr, sich zum Fürsprecher der von der französischen Militärpartei gestellten Forderungen zu machen. Professor van Hamel vertrat auf das entschiedenste den Gedanken der Festfesselung des Deutschen Reiches, die er im Interesse des europäischen Friedens für unbedingt erforderlich hielt.“ — Auch in England wird die Ernennung Hamels stark kritisiert. Die englische „Nation“ schreibt, der Völkerverbund habe unaufrichtigweise selbst sei-

nen Feinden in Deutschland neue Munition geliefert. Der Völkerverbund habe eine große Fehler benangen. Dr. Hamel, der überaus polenfreundlich und deutschfeindlich ist, zum Völkerverbundskommissar für die Freie Stadt Danzig zu ernennen. Es sei schwer, eine ausreichende Entschuldigung zu finden. Was aber die Sache noch schlimmer mache, sei die Tatsache, daß die Ernennung auf drei Jahre erfolgte gegen früher, wo die Ernennung nur auf ein Jahr erfolgte. Kein anderer Mißgriff des Rates sei besser geeignet, das in deutschen Kreisen bestehende Mißtrauen gegen den Völkerverbund zu verstärken.“ So urteilt ein englisches Blatt!

Auf dem Balkan beginnt es zu Jahresanfang unruhig zu werden. Bulgarien hat als neuestes außenpolitisches Plus seinen Freundschaftsvertrag mit der Türkei und die Anerkennung seiner Schadenersatzansprüche gegenüber Griechenland seitens des Völkerverbunds zu verbuchen. Auch moralisch ist ihnen bis dahin als blutdürstig und maßlos verschrienen Machthabern die bewiesene Mäßigung zugute gekommen. Nun ist dort plötzlich eine Regierungskrise zum Ausbruch gekommen.

In Rumänien hat der Kronprinz angeblich wegen Weibereicheit, die den Anlaß geben, auf den Thron verzichtet. Nun soll er seine jetzige Ehe mit der griechischen Prinzessin Helene lösen und seine frühere Gattin Jizi Lambrino wieder heiraten wollen. Der Kronprinz ist in Mailand und die Liebhaberinnen sollen dort beide vorstellig werden. Diese romantische Ehefragodie wird noch einiges Aufsehen erregen, zumal jetzt sein vierjähriges Schöndchen Michael am Thronfolger ernannt wurde. Aber aus der ersten Ehe mit Jizi Lambrino ist auch ein Sohn da. Der Thronverzicht des Kronprinzen Karol in Rumänien hat den Kampf der Parteien um die Regierungsgewalt sowie den Konflikt mit den Minderheiten auf die Spitze getrieben, so daß die für das Land brennendsten Fragen für die Entscheidung reif geworden seien. Im Frühjahr werden Neuwahlen für das Parlament stattfinden, und dann dürfte sich, wenn nicht alles trügt, in Rumänien eine Staatskrise herausbilden. Der Schlüssel der Lage liegt in den Händen der Opposition, die in Karol, der der erste im orthodoxen Glauben und im rumänischen Geiste erzogene Prinz ist, ihr Ideal sieht. Außerdem sei Karol noch immer das beliebteste Mitglied der Dynastie in Alt- und Neurumänien — so melden die Blätter.

In Frankreich ist nunmehr eine Etappe in der Finanzreform erreicht. Der Ministerrat hat die Finanzreform-Dommes angenommen, die sofort dem Vize der Kammer ausgearbeitet sind. Indessen ist damit die Ernte Frankreichs noch nicht gehoben, nur die augenblickliche Lage ist gerettet, die Entschleunigung wird aber erst in einigen Tagen fassen. Die Sozialisten haben zum dritten Male in einem Jahre ihren Korreltag einberufen, um sich endlich über ihren Eintritt in das Kabinett zu entscheiden. Er wird am 10. Januar zusammentreten. Die Sozialisten innerhalb der Partei, die schon schon lange vorhanden ist, muß nun irgendwie zum Ausbruch oder zur Ueberwindung kommen. Das Kommissar der heutigen Situation ist, daß die Sozialisten endlich ein Finanzprogramm haben lassen, dem auch einige Mittelaruppen zustimmen lassen. Beschließt dieser Parteitag die Aufnahme an der Regierung, so wird es zu einem neuen Kabinettbildung mit der Tendenz nach links kommen. Allgemein nimmt man gleichzeitig an, daß Briand dessen Energie und Geschäftlichkeit laut in der französischen wie englischen Presse gelobt wird, an seinem Platze bleiben wird.

Aus dem Hochwassergebiet am Rhein

Düsseldorf, 3. Jan. Der Rhein fällt langsam weiter. Eine Ueberschwemmungsgefahr für die Altstadt besteht nicht mehr. Im Neusser Hafengebiet und in dem dortigen Industrieviertel wurde durch einen Dammbruch erheblicher Schaden angerichtet. Die Kluten überfüllten das viele Kilometer weite Hammfeld. Die Bewohner mußten ihre Habe in Sicherheit bringen. Schwer litten die südlich von Düsseldorf gelegenen Ortsteile Samm, Himmelstein, Wolmerswerth und Odenbach, wo das Wasser in viele Häuser eindrang. In der Ortschaft Zons stehen über 200 Häuser im Wasser. Auch das nördlich von Düsseldorf gelegene Kaiserswerth wurde teilweise überschwemmt.

Cleve, 4. Jan. Das Elend am Niederrhein, besonders in dem zur Hälfte überschwemmten Kreis Cleve, ist außerordentlich. Eine große Gefahr bildete der Sonntag mittag aufgekommene Weststurm, der das Wasser mit furchtbarer Gewalt gegen die Dämme trieb. In der vorigen Nacht ist in Erleum bei Ummewen ein Dammbruch erfolgt. Seit Sonntag fällt das Wasser.

Weiteres Fallen des Rheins

Köln, 4. Jan. Der Rhein und seine Nebenflüsse fallen weiter mächtig um 3 Zentimeter, so daß weitere Gefahr nicht mehr besteht.

3 Millionen Hochwasserschaden in Duedlinburg

Tale, 4. Jan. Nach dem amtlichen Bericht des Duedlinburger Magistrats besitzet sich der durch das Hochwasser in Duedlinburg allein angerichtete Schaden auf 3 Millionen. Davon entfallen auf die Saatzuchtbetriebe allein 2 Millionen. Die Stadt hat die Reichs- und Staatsbehörden ersucht, eine einmalige Summe von einer halben Million zur Linderung der ersten Not bereitzustellen und darüber hinaus Kredite bis zur Höhe des wirklichen Schadens zu gewähren. Auch die braunschweigische Regierung hat eine Hilfsaktion für die stark geschädigten braunschweigischen Dörfergemeinden gefordert.

Hilfsmassnahmen für die vom Hochwasser Betroffenen

Köln, 4. Jan. Die Kolffs Westdeutscher Provinzialdienst erst führt, hat der Oberpräsident der Rheinprovinz aus den ihm zur Verfügung gestellten Mitteln den Betrag von 100 000 Mark der Regierung in Köln überwiesen. Das Geld ist bereits am Sonntag abend den vom Hochwasser betroffenen Stadt- und Landkreisen zur Deckung der dringendsten Bedürfnisse und der Beschaffung von Brennstoffen und Nahrungsmitteln ausbezahlt worden.

Die Ueberschwemmungen in Belgien

Brüssel, 3. Jan. Der König hat die überschwemmten Stadtviertel in Lüttich besucht und ließ einen Wagen Lebensmittel unter die Bevölkerung verteilen. Die Lage in Belgien ist katastrophal. Von überall her werden gewaltige Schäden gemeldet. Aus Namur wird die Abnahme des Hochwassers berichtet. Die Senne überschwemmte gestern das Stadtviertel Anderlecht in Brüssel. Die Industrie ist zum Teil lahmgelegt. Mehr als 250 000 Arbeiter sind zum Feiern verurteilt. In der Brüsseler Vorstadt Forest sind eine Frau und ein Kind ertrunken. In Tilleur bei Lüttich sind zwei Soldaten, die den Geschädigten Hilfe leisteten, gleichfalls das Opfer der Fluten geworden.

Das Hochwasser in Holland

Amsterdam, 4. Jan. Nach den letzten eingetroffenen Berichten hat das Hochwasser in Holland einen bisher beispiellosen Umfang angenommen, der die Ueberschwemmungen des Jahres 1880 — si weitem übertrifft. Die ganze Westseite der Provinz Limburg, sowie ein großer Teil der Provinz Gelderland und Nordbrabant sind vom Hochwasser der Maas und der Waal überschwemmt. Inzwischen ist hier allerdings ein beträchtliches Fallen des Wassers eingetreten.

Ausland

Die italienische Königin-Mutter †

Bordighera, 4. Jan. Die Königin-Mutter ist heute vormittag gestorben.

Die italienisch-englische Schuldverhandlungen

London, 4. Jan. Die vom italienischen Finanzminister Grafen Volpi geführte italienische Schuldkommission trifft am Dienstag in London ein. Die Blätter veröffentlichen Darlegungen der gesamten Schuldfrage. Daraus ergibt sich, daß die italienischen Schulden aus dem Jahre 1915 stammen. Damals überwies die italienische Regierung nach London 22 200 000 Pfund Sterling in Gold und erhielt einen Kredit von 182 Millionen Pfund Sterling. Später wurde dieser Kredit erhöht, und bis Ende des Krieges belief sich der Gesamtbetrag der englischen Zahlungen für italienische Rechnung auf 400 Millionen Pfund Sterling, wozu noch die inzwischen aufgelaufenen Zinsen in Höhe von 160 Millionen Pfund zugerechnet sind, so daß der Gesamtbetrag 560 Millionen Pfund Sterling ist. Demzufolge ist England bereit, etwa die Hälfte seiner eigenen Forderungen nachzulassen. Die Mittwoch beginnenden Verhandlungen werden zunächst die Frage der Rückgabe des italienischen Goldes betreffen.

Die Zusammenkunft von Rapallo

London, 4. Jan. Ueber die Vorgeschichte der Zusammenkunft zwischen Mussolini und Chamberlain schreibt der diplomatische Mitarbeiter des „Sunday Express“: In diplomatischen Kreisen ist es ein offenes Geheimnis, daß die Begegnung mit Chamberlain von Mussolini gewünscht wurde und daß sie ein Fehlschlag war. Mussolinis Absicht war der Wunsch, festzustellen, ob Chamberlain seinerseits ein wohlwollendes Interesse an den Schuldverhandlungen in London nehmen würde, denn es war bekannt, daß er bei den Verhandlungen zwischen der französischen Finanzabteilung und Churchill keinen Einfluß zugunsten Frankreichs eingesetzt hatte. Um dieses Angebot schmachhaft zu bereiten, bot Mussolini Italiens Bestand oder andere Hilfe in der Frage an. Die ganze Unterredung kam aber zu einem schroffen Abschluß, denn Chamberlain erklärte eifrig, daß er nicht bereit sei, in Schuldensprechungen einzutreten, das sei eine Angelegenheit des englischen Schatzkanzlers.

Griechische Regierungstrife oder Militärdiktatur?

Athen, 4. Jan. Bei einem von der republikanischen Garde zu Ehren des Ministerpräsidenten Pangalos veranstalteten Bankett brachte der Kommandant der Garde einen Trinkspruch auf den Ministerpräsidenten aus, in dem er betonte, es sei der Wunsch der Armee, daß die Regierung ihr Werk fortsetze und jeden Widerstand breche. In seiner Erwiderung gab Ministerpräsident Pangalos einen Uebersicht über die von der Armee seit der Militärrevolution von 1909 gespielte Rolle, nach welcher Griechenland wunderbare Leistungen habe vollbringen können. Seitdem aber Venizelos, der Groß-Griechenland geschaffen habe, zu Wahlen seine Zufulucht nehme, habe Groß-Griechenland begonnen, zu sinken und sei in das Unheil von Kleinasien gestürzt. Dann sei die Revolution von 1922 gekommen, der es nicht gelungen sei, in den politischen Wirren des Landes eine Gesundung herbeizuführen. Der Ministerpräsident tadelte hierauf die Haltung der Führer einiger politischer Parteien, namentlich im Verlauf des letzten griechisch-bulgarischen Zwei-

schonfalls und fuhr fort: „So bin ich denn entschlossen, vor morgen an jede Verantwortung für die Lage zu übernehmen, wobei ich mich auf das Vertrauen der bewaffneten Kräfte verlasse, um das Vaterland zu retten.“ Diese Worte des Ministerpräsidenten riefen lebhaften Beifall hervor. Bangalos schloß: „Ich stelle ein neues Programm auf, das sich nur auf die bewaffneten Streitkräfte gründet.“ Am Abend füllte die republikanische Garde die Straßen Athens, wobei sie Hohnrufe auf Bangalos ausbrachte. Die Zeitungen veröffentlichten eine amtliche Bekanntmachung, in der es heißt: Infolge der Haltung und der Erklärungen einiger politischer Parteiführer, aus denen hervorgeht, daß den Wahlen zum Senat eine politische Färbung gegeben werden soll, vertagt die Regierung die Senatswahlen auf unbestimmte Zeit in der Überzeugung, daß diese Wahlen nur dazu beitragen würden, die politischen Leidenschaften aufzureizen und die Ruhe des Volkes zu stören.

Regierungskrise in Bulgarien

Sofia, 4. Jan. Vpaptseff wurde vom König mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt. Vpaptseff war zuletzt Vorsitzender der parlamentarischen Mehrheitsgruppe der Regierungspartei. Das bisherige Kabinett Zantoff ist zurückgetreten.

Ein Prinz als Banknotenfälscher

Budapest, 4. Jan. In der Untersuchung wegen der gefälschten und in den Verkehr gebrachten französischen Tausendfrankennoten ist eine entscheidende Wendung eingetreten. Der Polizei sind schwer belastende Beweise in die Hände gelangt, daß Prinz Ludwig Windischgrätz und seine bisher unbekanntenen Genossen zwar nicht aus persönlicher Gewinnlust, sondern von ihnen für patriotisch gehaltenen Beweggründen die Fälschungen begangen haben. Infolge der Beweise hat die Polizei dem Prinzen Windischgrätz in Gegenwart genommen. Im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit hat der Minister des Innern den Landespolizeichef Radosh von seinem Amte suspendiert und gegen ihn die Disziplinaruntersuchung wegen seiner Amtstätigkeit begangener Unterlassungen angeordnet.

Aus Baden

Karlsruhe, 4. Jan. (Aus Kirche und Schule.) Von den Kanzeln der evangelischen Kirchen des Landes wurde ein Hirtenschreiben des Prälaten Kühwein verlesen, worin unter Hinweis auf die ernste Wirtschaftsnote zur Abkehr von übermäßigen Vergnügungen und zu einfacher Lebensweise ermahnt wird. Vor allem soll dem Sonntag seine Ruhe und sein Segen wiedergegeben werden. Schließlich bittet der Hirtenbrief die Gemeindeglieder, sich von dem unchristlichen und unwürdigen Faschingsstreiben der kommenden Wochen fernzuhalten.

Karlsruhe, 4. Jan. (Todesfall.) Im 58. Lebensjahre ist Geh. Oberregierungsrat Max Herrmann, Ministerialdirektor z. D. gestorben. Er war in Kehl geboren, absolvierte das juristische Studium und wurde 1896 wissenschaftlich gebildeter Hilfsarbeiter im Kollegium der Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen. 1905 erfolgte seine Berufung als Vorstand der Verkehrsabteilung der Generaldirektion. Als seinerzeit das badische Eisenbahnwesen dem Finanzministerium unmittelbar unterstellt wurde, erhielt Herrmann die Ernennung zum Ministerialdirektor, als welcher er bis zum Übergang der Bahnen an das Reich amtierte. Dann trat er in den Ruhestand.

Karlsruhe, 4. Jan. (Oberheiniische Entomologische Tagung.) Unter starker Beteiligung fand die 3. Oberheiniische Entomologische Tagung statt. In einer Sitzung des Verwaltungsausschusses wurde die Bildung eines Arbeitsausschusses beschlossen, der die Arbeitsprobleme für die Entomologische Durchforschung des oberheiniischen Gebietes feststellen und zuweisen soll. Gegenstand der Erörterung war ferner u. a. die Frage der objektiven Prüfung der Seidenraupenzucht, worüber demnächst eine Abhandlung in Gestalt eines Sonderheftes erscheinen soll.

Karlsruhe, 4. Jan. (Die Silvesternacht.) Wegen Schießens mit Pistolen, Abbrennen von Fröschen usw. gelangten hier in der Silvesternacht 69 Personen zur Anzeige. Eine Wirtschaft, in der unter den anwesenden 45 bis 50 Gästen Streit ausgebrochen war, mußte geräumt werden. In einem anderen Wirtschaft kam es gleichfalls zu einem Wortwechsel,

wobei ein 20jähriger Mann durch Schläge und Tritte verletzt wurde. Auch auf der Straße wurden verschiedentlich Rohheitsvergehen verübt. Ein 43jähriger Schmied hat in seiner Wohnung seinem 21jährigen Stiefsohn durch einen Messerstich in den Unterleib schwer verletzt. Ein zu Besuch weilendes 17jähriges Mädchen wurde auf dem Balkon eines Hauses in der Adlerstraße um die Mitternachtsstunde von einer Pistolenkugel in die linke Wade getroffen. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Karlsruhe, 4. Jan. (Abreise der interalliierten Militärkontrollkommission.) Die interalliierte Militärkontrollkommission, die nach Abschluß des Waffenstillstands zur Überwachung der neutralen 50-Kilometerzone in Karlsruhe eingerichtet worden war, ist am Samstag nach Frankreich zurückgekehrt.

Forstheim, 4. Jan. (Unfall beim Neujahrsschießen.) In Dietlingen wollte in der Neujahrnacht der 16 Jahre alte Walter Rettig nach einem Feuerwerkskörper sehen, der nicht recht brannte. In diesem Augenblick ging der Feuerwerkskörper los, wodurch der junge Mann im Gesicht schwer verletzt wurde. Er mußte mit dem Sanitätsauto in das Forstheimer Krankenhaus eingeliefert werden. Beide Augen sind sehr gefährdet.

Heidelberg, 4. Jan. (Von der Universität.) Wie das Heidelberger Tagblatt hört, hat der ordentliche Professor für römisches Recht an der Universität Freiburg (Schweiz), Dr. Max Guchwiller, den an ihn ergangenen Ruf an die Universität Heidelberg angenommen.

Heidelberg, 4. Jan. (Verstümmeltes.) In geistiger Unnachachtung kletterte in der Neujahrnacht morgens 1 Uhr ein verheirateter Mann auf das Dach seines Hauses, von wo aus er seine Angehörigen bedrohte. Der Unglückliche wurde mit großer Mühe heruntergeholt und im Auto nach der Klinik verbracht. — Die Leichen der Frau Dr. Vogler und des Chauffeurs Kaiser sind noch immer nicht geborgen. Auch das Auto liegt noch in den Fluten.

Wahr, 4. Jan. (Eine mißglückte Täuschung.) Ein nicht alltäglicher Vorgang hat sich hier zugetragen. Am Samstagabend lieferte ein junger Burche auf dem Bahnhof Dingslingen eine längliche fargähnliche Kiste auf, die als Expresgut nach Biberach im Ringtal bahnlagernd befördert werden sollte. Sie ging auch mit dem nächsten Zug ab. Beim Umladen in Offenburg fiel aber den damit betrauten Beamten ein verdächtiges Geräusch auf, das aus dem Innern der Kiste kam. Sie öffneten die Kiste und entdeckten darin einen jungen Mann, der, da er kopfüber darin sich befunden hatte, offenbar froh war, aus seinem engen Verließ befreit zu werden. Auf Befragen gab er an, daß er so auf billige Weise die Reise nach Biberach hätte machen wollen, um später auf gleiche Art nach Berlin zu gelangen. Noch in der Nacht vorgenommenen behördliche Nachforschungen führten aber zu dem Ergebnis, daß der Kistenfahrer beabsichtigt hatte, die Güterhalle von Biberach auszurauben, da er sich in Geldverlegenheit befand.

Freiburg, 4. Jan. (Neujahrsempfang beim Erzbischof.) Bei dem Neujahrsempfang beim Erzbischof, an dem sich das Dom- und Metropolitankapitel, die erzbischöfliche Verwaltung und der Klerus der Stadt Freiburg beteiligten, betonte Erzbischof Dr. Fröh in Erinnerung auf die Glückwünsche des Generalvikars Dr. Seiter u. a.: Die Kirche sei durch die Zeitereignisse wie ihr Meister arm geworden. Nur ungern erhebe sie die allgemeine und örtliche Kirchensteuer in dem tatsächlichen Umfange, allein die notwendigen Bedürfnisse zwingen eben dazu. Der preussische Episkopat sowie der Erzbischof von Freiburg seien beim Reichsfinanzminister eindringlich vorstellig geworden, um die rechtlichen Unterlagen für die Kirchensteuer der Lohnempfänger und damit die Möglichkeit einer individuellen Behandlung der Sache zu erhalten und so den bestehenden Unbilligkeiten zu begegnen. Die Wohnungsnot bereite ihm ernste Sorgen und der Erzbischof bat daher alle in Betracht kommenden Faktoren, auf diesem Gebiete gemeinsam vorzugehen. Der Erzbischof sprach sich auch gegen die Gleichgültigkeit bei den Wahlen aus.

Steinbach, 4. Jan. (Schrecklicher Tod.) Die Familie Grimm hatte das Wasser zum Schlachten heiß gemacht. Das 2½jährige alte Söhnchen erstickte unbemerkt einen Stuhl und den Kesseldeckel. Dieser kam ins Rutschen und das Kind fiel in den Kessel. Infolge der Verbrühung starb das Kind kurze Zeit darauf.

Königsbühl, 4. Jan. (Chrenbürger.) Landesökonomierat und Landtagsabgeordneter Sad, ein Sohn der Gemeinde Königsbühl, wurde vom Gemeinderat zum Ehrenbürger ernannt in Anbetracht seiner Verdienste um die Heimat und das Zustandekommen des Heimattages 1925.

Donauwörth, 4. Jan. (Tod in der Badewanne.) Im städt. Solbad ist ein etwa 40 Jahre alter aus Tübingen und in der Kreisfürsorgeanstalt Geisingen untergebrachter Mann namens Burger in der Badewanne tot aufgefunden worden. Die Todesursache steht noch nicht fest.

Vom Bodensee, 4. Jan. (Eine neue Dornier-Flugzeugwerft.) Verhandlungen der Dornier-Metallbauern G. m. b. H. in Friedrichshafen-Manzell mit schweizerischen Behörden über die Erstellung eines Flugplatzes und einer Flugzeugfabrik auf der großen Ebene bei Stadt-Altenrhein, in nächster Nähe der früheren Rheinmündung, sind jetzt zum Abschluß gekommen. Die schweizerische Bundesregierung und der Kanton St. Gallen haben endgültig ihre Unterstützung zugesagt, und auch die Vertreter der zunächst beteiligten Gemeinden Rorschach, Thal und Rheinec haben dem Projekte zugestimmt in Anbetracht der großen verkehrspolitischen Bedeutung für das schweizerische Bodenseeufer und für die Schweiz überhaupt. Eine große Wasserflugzeughalle mit 150 Meter breiter Wasserstraße, eine große Montagehalle, Lagerhaus, Verwaltungsbüro und Dienstgebäude, die zusammen zu 2 Millionen Franken veranschlagt sind, werden erbaut.

Aus Stadt und Land.

Durlach, 3. Jan. Aus der katholischen Kirchengemeinde wird uns geschrieben: 1. Nun soll nächsten Freitag nachmittags um 4½ Uhr endgültig der diesjährige Erstkommunionunterricht beginnen. Die Kinder sammeln sich auf dem Kirchenplatz: Knaben und Mädchen. Soweit mir bis jetzt schauen konnten, dürfen wir die erfreuliche Tatsache, die den Eltern alle Ehre macht und von ihrem hohen Verständnis für die neuzeitlichen Verhältnisse zeugt, feststellen, daß die frühe Kinderkommunion nicht nur in ganz Deutschland, sondern auch bei uns in Durlach in einem raschen Tempo voranschreitet. Nichtkatholiken, die ihre Kommunion bis zur Schulzeit aufschoben, wird es vom nächsten Jahr an überhaupt nicht mehr geben. Die Erfahrung der letzten Jahre hat den Eltern deutlich gezeigt, wie gut die Kirche es mit ihren Kleinen gemeint hat, als sie die Zeit der Erstkommunion auf das 5. Schuljahr (das 10. Lebensjahr) festgelegt hat. Mögen alle Eltern, die bisher noch Bedenken gehabt haben, sich bis zum Freitag noch entschließen und ihren Kindern noch zu Weihnachten das schönste Christkind geben, das es für ein Kind geben kann: die frühe Erstkommunion zur ersten hl. Kommunion. Wo Bedenken noch bestehen wegen der Teuerung, da mögen 2 Gedanken die Eltern trösten: Es wird im nächsten Jahr kaum leichter sein, die Kinder zu kleiden. Es wird durch die katholische Caritas alles gezeichnet, was möglich ist, um mitzuhelfen. 2. Am nächsten Mittwoch (Dreikönigstag), abends um 8 Uhr, hält die katholische Pfarrgemeinde einer altgedachten Sitte gemäß ihre aufrichtliche Weihnachtsfeier. Sie soll in diesem Jahre besonders eine Familienfeier sein. Darum erheben wir keinen Eintritt. Keines der Pfarrangehörigen soll ausgeschlossen sein. Zur Deckung der uns entfallenden Unkosten lassen wir während der Feier Körbchen zirkulieren mit der Bitte um freiwillige Beiträge. Im Vordergrund des wunderbaren Programms steht in diesem Jahre einmal der Gedanke an die Mutter, der so recht hineinpaßt in die Weihnachtszeit. Sagt doch mit Recht ein Geistesmann so treffend: Von der Krippe von Betlehem aus fällt ein Strahl der Hobeit auf die Stirne jeder Mutter. Diesem Gedanken will das schöne Schauspiel Ausdruck verleihen: „Wenn du noch eine Mutter hast.“ Nachdem das Gotteshaus über die Weihnachtsfeier so herrlich gefüllt war, da wir die kirchliche Weihnachtsfeier begangen haben, ist sicherlich zu erwarten, daß auch die aufrichtliche Weihnachtsfeier in der „Festhalle“ am Mittwoch abends 8 Uhr recht gut besucht wird. Wenn sonst die Kinder so oft von Weihnachtsfeiern ausgeschlossen sind, so sagen wir dieses Mal: Wenn wir eine Familienfeier begehen wollen, dürfen auch die Kleinen nicht fehlen. Jedoch dürfen sie nur in Begleitung ihrer lieben Eltern kommen.

Durlach, 4. Jan. Polizeibericht vom 1.—31. Dezember 1925. Zur Anzeige kamen: 75 Personen wegen Uebertretung der Straßenpolizei, 37 wegen Uebertretung des polizeil. Meldewesens, 29 wegen Ruhestörung und großen Unfalls, 24 wegen Uebertretung des Kraftfahrzeuggesetzes, 11 wegen Uebertretung der Gewerbeordnung, 3 wegen Uebertretung der Paffvorschriften, 2 wegen Vergehen der Kellerinnen-Verordnung, 2 wegen Uebertretung des Ladenschlusses, 1 wegen Uebertretung der

Der Siebente.

Roman von Elisabeth Vorhars.

2. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ist er der reichste und begüterteste unter den Großgrundbesitzern der Umgegend!“ fiel Linda der Mutter ins Wort.

„Und darum — wolltest du —“

„Gewiß! Ich sagte dir schon vorher, daß ich mir ein Leben ohne Glanz und Reichtum nicht mehr denken kann. Heiraten muß und will ich — also suche ich mir den aus, der mir genügend bieten kann für den Verlust meiner Freiheit.“

Gräfin Stolzenau sah ihre Tochter ganz entgeistert an. Welche kalte, berechnende Natur war in den letzten zwei Jahren aus dem einst für alles Ideale schwärmenden Mädchen geworden!

Sie meinte, dem einen Damm entgegenzusetzen zu müssen. „Und wenn der Zauber, der dich hier umgibt, plötzlich wiche, wenn Schloß und Reichtum im Nebel versinken und du wieder die arme, kleine Komtesse Stolzenau werden würdest?“

„Wie du mich erschreckst, Mama!“ rief Linda, ein wenig erbläulich aus. „Nun kommst du schon wieder mit der alten Geschichte. Kannst du die Furcht vor der Wiederkehr des verschollenen Vaters noch immer nicht loswerden? Seit sechs Jahren hat niemand etwas von ihm gehört, alle Nachforschungen blieben erfolglos, und man hat wirklich kein Mittel unversucht gelassen, ihn auffindig zu machen. An Konsulate der fernsten Länder hat man sich um Auskunft gewandt, Auftrufe in allen in- und ausländischen Zeitungen erlassen, niemand hat sich darauf gemeldet, der auch nur das geringste über den Verschollenen berichten kann. Er muß also tot sein. Wer weiß, wo und wie er sein Ende gefunden hat!“

„Aber die Zeit bis zur gesetzlichen Todeserklärung ist noch nicht um, mein Kind!“ wandte die Gräfin dagegen ein. „Bis dahin dürfen wir uns keinesfalls sicher auf unserm Bestehen fühlen. Stolzenau ist Majorat und fällt

dem Ältesten des Stammes zu, und das ist dein Vetter

Rüdiger von Stolzenau.“ „Wenn er aber doch nicht mehr am Leben ist? Ich begreife deinen Pessimismus wirklich nicht, Mama. Man läßt doch ein so reiches Erbe nicht einfach im Stich, nur um seinen abenteuerlichen Gelüsten zu folgen, zu den Wilden zu gehen, dort allerhand Krankheiten zu studieren, Heilmittel zu erfinden und sich selbst den schlimmsten Gefahren auszuliefern!“

„Er weiß es eben nicht, daß der Dntel tot ist; sein Tod war auch nicht vorzuziehen, denn er war erst fünfundsiebzig Jahre alt und noch sehr tüchtig, als dein Vetter Rüdiger auf Reisen ging.“

„Und warum ging er überhaupt fort?“ fragte Linda.

„Es muß ihm doch blutwenig an dem Majorat gelegen haben!“

„Das läßt sich daraus kaum schließen,“ antwortete die Mutter. „Er wollte eben die Zeit noch ausnützen. Wir haben weder ihn noch seine Eltern persönlich gekannt, da unsere Wohnsitze so weit auseinander lagen und sich auch sonst kein Anlaß bot, uns näherzutreten. Wir hörten nur, daß Rüdiger Medizin studierte, mit Passion Arzt wurde und sich durch einige glückliche Kuren in besonders schwierigen Fällen bereits einen Namen gemacht hatte, ehe er fortlief. Sein Forschungs- und Wissensdrang, wohl auch ein gut Teil Abenteuerlust, trieben ihn fort. Man mußte sogar von einer kleinen Viebesaffäre, die am Hofe des Fürsten Alexander, dessen Leibarzt er war, gependelt hatte und die den Entschluß, außer Landes zu gehen, in ihm zur Reize gebracht haben mochte.“

„Was weißt du von dieser Geschichte?“ fragte Linda, nach Wädgenart neugierig.

„Nicht eben viel,“ erwiderte Gräfin Stolzenau, „es kam alles nur geräuschweise zu unseren Ohren. Die Fürstin selbst soll es gewesen sein, die dem jungen, hübschen Leibarzt ihr Herz zugewandt hat. Der Fürst, durch Verrat aufmerksam gemacht und von der Anwesenheit seines Leibarztes bei seiner Gemahlin unterrichtet, drang in rasender Eiferucht und rachejahnend unangemeldet zu der Fürstin ein und fand zu seinem Erstaunen nicht den Gesuchten,

sondern einen fremden Herrn, der sich als Gott weiß was legitimierte. Seine Anwesenheit bei der Fürstin soll aber eine befriedigende Erklärung gefunden und den Fürsten befähigt haben. Tatsächlich aber war Rüdiger noch wenige Augenblicke zuvor bei der Fürstin gewesen. Wer so für ihn in die Breiche gesprungen und ihn gerettet hatte, ist nie bekannt geworden. Jedenfalls wurde dem Vetter der Boden doch wohl zu heiß unter den Füßen, er nahm seinen Abschied und ging nach Afrika. In den ersten drei Jahren traf auch regelmäßig Nachricht an den Grafen Gerolstein, der sein Freund war, ein, wie Waltraut Aribert erzählte. Dann kam plötzlich kein Lebenszeichen mehr von ihm. Als wir hier nach Stolzenau übersiedelten, fanden wir die junge Gräfin Gerolstein als Witwe vor. Sie selbst hat den Freund ihres Gatten auch nicht gekannt und wird nicht viel mehr über ihn wissen als wir. Wozu auch! Es ist längst Gras über die Geschichte gewachsen, und wer weiß, ob er jemals zurückkehrt!“

„Du hast recht, Mama — lassen wir das Vergangene und die Toten ruhen, wenn mich die Geschichte des verschollenen, unbekanntenen Vaters auch sehr interessiert hat. Ich, für meinen Teil, glaube nicht an seine Wiederkehr. Sollte es aber dennoch der Fall sein, so ist es um so dringender notwendig, daß ich mich vorher sichere. Dann sind wir beide aus allem heraus, denn du ziehst natürlich zu mir. Und um Aribert, deinen Liebling, brauchst du erst recht nicht zu sorgen. Der Pflichtteil am Stolzenauser Privatvermögen bleibt ihm, und er ist bedeutend genug, um die vom Vater ererbte Kutsche zu halten, schlimmstenfalls hält er sich schadlos an — Gerolstein.“

„Schweige mir von Gerolstein, Linda. Diese Heirat wäre mein Tod!“ rief die Gräfin. „Nicht einmal ein petuniärer Vorteil erwüchse daraus, denn Gerolstein ist ebenfalls Majorat und fällt an Eberhard. Ich hoffe, daß Aribert nicht so töricht sein wird, sich hier ernstlich zu engagieren.“ Während Mutter und Schwester also über ihre und seine Zukunft berieten, ritt Graf Aribert von Stolzenau in der Kühle des sonnigen Aprilmorgens durch Wiesen, Feld und Wald dem Nachbargut zu.

(Fortsetzung folgt.)

Sundstage, 1 wegen Uebertretung des Nahrungsmittelgesetzes, 1 wegen Uebertretung der Luftverkehrssteuer-Ordnung, 1 wegen Trunkenheit, 1 wegen Forderungsbetrug, 1 wegen Uebertretung der Feuerpolizei, 1 wegen Stören der Sonntagsfeier, 1 wegen gewerbmäßiger Unzucht, 1 wegen falscher Namensangabe, 1 wegen unerlaubtem Schießen, 1 wegen unerlaubtem Waffenbesitz, festgenommen wurden: 12 Personen wegen Bettels und Landstreicherei, 9 wegen sonstigen Straftaten, 20 Personen wurden nach dem Steckbrief ermittelt.

Durlach, 4. Jan. (Weihnachtsfeier des Schwabenvereins „Eintracht“ Durlach am 26. Dezember 1925). Auch in diesem Jahre können die hiesigen Schwaben stolz auf ihre sehr gut gelungene Veranstaltung zurückblicken. Der Saal des Gasthauses zum „Lamm“, war schon lange vor Beginn beinahe überfüllt. Es hatten sich besonders auch viele Freunde der Schwaben eingefunden. Das reichhaltige Programm, das durch die Anwesenheit der Sängerebene des Württembergischen Vereins Karlsruhe durch zwei schön gesungene Lieder eine Ergänzung erhielt, wickelte sich zur vollsten Zufriedenheit ab. Den Eröffnungsmarsch nebst den andern im Programm verzeichneten Musikstücken spielte die im besten Aufstehe Instrumentalkapelle. Ein Prolog, schön vorgetragen von Fräulein Volkmer, erntete reichen Beifall. Nach der ersten Ansprache des 1. Vorsitzenden, Herrn Kapp, folgte ein Theaterstück „Die Eisapfelpolizei im Weihnachtswald“, aufgeführt von Kindern. Dasselbe fand wegen der großartigen Inszenierung lauten Applaus. Hiermit sei vor allem Frau Müller und dann auch Frau Ernst, welche leider im Anfang der Einstudierung infolge Krankheit verhindert war, und allen denjenigen Frauen, die sich an der Sache beiläufig gezeigt haben, für ihre überaus große Mühe herzlich gedankt. Einem Musikstück folgte ein zweites Theaterstück: „Der Dichterbauer“, auch dieses wurde, der erste und heitere Teil, dankbar aufgenommen. Besonders die Verzweiflung des Bauers (Herr Volkmer), das dumme und heitere Gebahren des Knechtes Philipp (Herr Seif), die mütterliche Sorge der alten Magd (Frau Hildebrand) und zuletzt das Spiel des Knechtes Andreas, welcher sich am Ende als Tochtermann des Dichterbauers entpuppte, zeigte wieder so recht die echte schwäbische Art. Die Pause wurde zum Losverkauf benutzt. Der Gabentisch dürfte denen der größeren Vereine von Durlach nicht nachstehen. So waren auch die wenige Dose in kurzer Zeit abgesetzt. Nachdem sich die nächsten Nummern abgewickelt, folgte ein drittes, von 9 Frauen aufgeführtes Stück aus der Hamsterzeit, welche noch so mancher Hausfrau Gedanken macht. Auch hier wurde nur Gutes geboten. Die Rappesbäurin (Frau Kapp) und ihre Dienstmagd (Frau Müller), welche die „höhere Schulaft“ durch und glüht hat“, haben sich an dem Aufbau unseres Vaterlandes große Verdienste erworben. Ebenfalls die 7 Hamsterfrauen. Nur werden sie sich das nächstmal hüten bei der Rappesbäurin zu Echterdingen anzuklopfen. Einige Musikstücke und es hob sich der Vorhang zum vierten und letzten Theaterstück „Die drei lustigen Gesellen“. Die Selden der Landstraße, welche nach Berlin wollen (H. Haller, Eugen Schneider, W. Hartmeier) machten eine erhebliche Zeche bei einem Dorfwirt (Herr Emil Höfflich, der Name sagt alles), denn der Schuster (E. Schneider) hatte Geld wie Heu. Aus dieser Not wurden sie durch einen verunglückten Kraftwagenbesitzer (Herr Müller) befreit, welcher sie auch nach Berlin mitnehmen will, doch dürfen sie an der sofortigen Abreise durch den gleich darauf beginnenden Tanz verhindert worden sein. Alles in allem eine gelungene Veranstaltung des Schwabenvereins „Eintracht“ Durlach. Dafür sei auch der Vorstandschef und den Mitwirkenden vonseiten der Zuhörer und Gäste herzlich gedankt, sowie auch dem Sammler, Herrn Rapp, für seine gute Bewirtung und Aufmerksamkeit.

Wilsferdingen, 4. Jan. Dieser Tage fand im hiesigen Rathausaal eine außerordentliche zahlreich besuchte zweite Bürgerversammlung zwecks Besprechung der Frage der Wasserleitung statt. Der Hauptzweck bestand darin, der Gemeindevorstellung bei ihren Vorarbeiten zum Bau der Wasserleitung den Rücken zu stärken gegen etwaige Gegner, sowie die Bürger auf die bevorstehende Abstimmung im Bürgerausschuß vorzubereiten. Dazu konnten allerdings die in die Öffentlichkeit gelangten Berechnungen über die dem einzelnen Haushalt zufallenden Kosten an Amortisation mit ca. 112 M pro Jahr, die sich in Wirklichkeit auf 30 M oder noch weniger belaufen dürften, nicht beitragen. Bezeichnend für die Stimmung war aber, daß nicht ein einziger Redner sich gegen den Bau der Wasserleitung ausgesprochen hat. Wohl aber wurde mit Recht darauf hingewiesen, daß der jetzige Zeitpunkt nicht verpaßt werden dürfe, da durch Schaffung von Arbeitsgelegenheit der Bau der Wasserleitung als Kostensparmaß angesehen und somit der Staatsbeihilfe teilhaftig werden muß. Hoffen wir, daß nun auch in den aller nächsten Tagen die nach Abzug der Staatsbeihilfe und Erwerbslosenhilfe sich noch auf ca. 90 000—100 000 M belaufenden Geldmittel auf günstigste Weise beschafft werden können.

Änderung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn. Durch das Gesetz über die Senkung der Lohnsteuer vom 19. Dezember 1925 ist mit Wirkung vom 1. Januar 1926 der Steuerabzug vom Arbeitslohn geändert worden. Die Änderungen bestehen in einer Erhöhung des gesetzlichen steuerfreien Lohnbetrages (bisher 50 Reichsmark monatlich) bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate auf 60 Reichsmark, desgleichen für volle Wochen auf 11,40 Reichsmark, desgleichen für volle Arbeitstage auf 2,40 Reichsmark, desgleichen für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden auf 0,60 Reichsmark, des Kaufschages für Werbungslohn (bisher 15 Reichsmark monatlich), bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate auf 20 Reichsmark, desgleichen für volle Wochen auf 4,80 Reichsmark, desgleichen für volle Arbeitstage auf 0,80 Reichsmark, desgleichen für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden auf 0,20 Reichsmark, des Kaufschages für Sonderleistungen (bisher 15 Reichsmark monatlich) bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate auf 20 Reichsmark, desgleichen für volle Wochen auf 4,80 Reichsmark, desgleichen für volle Arbeitstage auf 0,80 Reichsmark, desgleichen für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden auf 0,20 Reichsmark, und — beim System der festen Abzüge — der Familienermäßigung für das 4. Kind (bisher 50 Reichsmark monatlich) bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate auf 60 Reichsmark, desgleichen für volle Wochen auf 11,40 Reichsmark, desgleichen für volle Arbeitstage auf 2,40 Reichsmark, desgleichen für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden auf 0,60 Reichsmark und für das fünfte und jedes folgende Kind (bisher 50 Reichsmark monatlich) bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate auf je 80 Reichsmark, desgleichen für volle Wochen auf je 19,20 Reichsmark, desgleichen für volle Arbeitstage auf je 3,20 Reichsmark, desgleichen für je zwei angefangene oder volle

Arbeitsstunden auf je 0,80 Reichsmark. Diese erhöhten Beträge finden erstmalig auf den Arbeitslohn Anwendung, der für eine nach dem 31. Dezember 1925 erfolgte Dienstleistung gewährt wird. Fällt der Lohnzahlungszeitraum zum Teil in die Zeit vor dem 31. Dezember 1925, so sind für den ganzen Lohnzahlungszeitraum die höheren steuerfreien Beträge anzuwenden.

Die Festsetzung der gesetzlichen Miete. Die gesetzliche Miete ist vom 1. Januar 1926 ab von 84 auf 86 v. H. der Friedensmiete erhöht. Diese Erhöhung wurde erforderlich durch die Vorschriften des Gesetzes über Änderungen des Finanzausgleichs in Verbindung mit den Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes, wonach dem Hauseigentümer in der gesetzlichen Miete ein Betrag zu gewähren ist, der sich aus der auf 1. Januar 1926 eintretenden Erhöhung des Aufwertungsindex von 25 v. H. auf 3 v. H. ergibt. Eine Änderung der Miete für gewerbliche Räume (100 v. H.) tritt nicht ein. Die gesetzliche Miete von 86 v. H. setzt sich zusammen aus 23 v. H. für Instandhaltungskosten, 26 v. H. für Betriebskosten (Steuern, Umlagen und sonstige Lasten), 20 v. H. für Gebäudesteuer und 17 v. H. für Verwaltung und für Verzinsung des fremden und eigenen Kapitals.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Dank des Reichspräsidenten. Dem neuen Reichspräsidenten sind anlässlich des Weihnachtsfestes und des Jahreswechsels aus allen Gebieten des Reiches und von vielen Deutschen jenseits der Grenzen Glückwünsche in großer Fülle zugegangen. Es ist leider dem Herrn Reichspräsidenten nicht möglich, alle diese Zuschriften einzeln zu beantworten. Er muß daher den Vielen, die seiner gedacht haben, seinen besten Dank für die freundlichen Wünsche, die er auf des herzlichsten erwidert, auf diesem Wege übermitteln.

Keine deutsch-französische Verhandlungen über die Besatzungstriefen. In einem deutschen Blatt werden amerikanische Pressemeldungen wiedergegeben von angeblichen deutsch-französischen Verhandlungen über eine Abklärung der Besatzungstriefen und eine vorzeitige Abstimmung im Saargebiet. Daffir sollte Frankreich wirtschaftliche Vorteile insbesondere einleitige Gewährung der Meistbegünstigung auf die wichtigsten französischen Exportartikel gewährt werden. Diese Melbungen sind, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, in allen Punkten unzutreffend.

Einigung zwischen Deutschland und Luxemburg in der Frage der Kriegsschäden. Zwischen der deutschen und der luxemburgischen Regierung ist eine prinzipielle Einigung in der Frage der Kriegsschäden erzielt worden. Infolgedessen ist die Auszahlung der vereinbarten Summe durch Deutschland für den Monat Februar in Aussicht genommen.

Vergleich im Fall Schillings. Durch Vermittlung des Berliner Oberbürgermeisters Böß ist ein Vergleich im Fall Schilling zustande gekommen, der durch einen Briefwechsel zwischen Kultminister Beder und v. Schillings besiegelt wurde.

Verhaftung eines weiteren Deutschenführers in Süditalien. Am Heiligen Abend erschienen in Tramin Carabinieri in Begleitung von sächsischer Miliz im Hause des ehemaligen Schulleiters Joseph Riedl, um nach Waffen zu suchen. Dagegen Riedl nach seiner Erklärung niemals Waffen gesammelt hat, wurde auf dem Tagboden Munition gefunden, von deren Dasein Riedl keine Kenntnis hatte und die vor der Hausdurchsuchung von fremden Personen im Dachraum untergebracht worden sein dürfte. Riedl wurde noch am Weihnachtabend nach Neumarkt eingeliefert.

Die Mossulfrage. Nach einer Agenturmeldung aus Konstantinopel wird die türkische Regierung den Vorschlag, die Mossulfrage durch direkte Verhandlungen auf der Grundlage wirtschaftlicher Abkommen zu regeln, ablehnen.

Neueste Nachrichten.

Beleidigungsgramm des Reichspräsidenten an den König von Italien.

T.U. Berlin, 4. Jan. Der Reichspräsident hat folgendes Beleidigungsgramm an den König von Italien gerichtet: „Eurer Majestät und Ihrer Majestät der Königin bitte ich meine aufrichtigste Teilnahme anlässlich des Ablebens Ihrer Majestät der Königin Marguerita auszusprechen zu dürfen. Reichspräsident von Hindenburg“. Die erste Hilfe für die Hochwassergeschädigten im Harz.

T.U. Berlin, 4. Jan. Der preussische Innenminister hat zur Linderung der ersten Not der durch das Hoch-

wasser im Harz-Geschädigten 50 000 M zur Verfügung gestellt.

Weitere Unterstützungsgelder für die Hochwassergebiete.

T.U. Berlin, 4. Jan. Der preussische Minister des Innern und der Finanzminister haben dem Regierungspräsidenten in Wiesbaden 150 000 M, dem Oberpräsidenten in Koblenz weitere 300 000 M und dem Oberpräsidenten von Magdeburg 30 000 M zur Linderung der ersten Not der Bevölkerung in den durch das Hochwasser geschädigten Gebieten überwiesen.

Reineiduntersuchung gegen Luppe.

T.U. Berlin, 4. Jan. Wie „Voss. Zeitung“ aus Nürnberg erfährt, ist gegen den Oberbürgermeister Hermann Luppe wegen angeblicher Unstimmigkeiten zwischen seinen Aussagen in erster und zweiter Instanz des Luppe-Strreicher-Prozesses eine Voruntersuchung wegen Verdachts des Meineides eingeleitet worden. Dr. Luppe hat heute mittag einen schon seit längerer Zeit beabsichtigten Urlaub angetreten.

Billigung des Thronverzichtes durch das rumänische Parlament.

T.U. Berlin, 5. Jan. Die Morgenblätter melden aus Bukarest: Beide Häuser des Parlaments hielten am Montag eine Sitzung ab, um sich mit dem Thronverzicht des Kronprinzen Karol zu befassen. Der Gesetzesentwurf über den Thronverzicht und die Proklamierung des Prinzen Michael zum Thronfolger wurden von den beiden Häusern des Parlaments angenommen. Die Mitglieder der Opposition enthielten sich der Abstimmung. Mitglieder des Regimentsrates werden Prinz Nikolaus, der Patriarch Cristea Miron und der Präsident des Kasationshofes Pupugan sein.

Morgen wahrscheinlich Wiederaufnahme der Rheinschiffahrt.

T.U. Koblenz, 4. Jan. Der Koblenzer Pegel zeigte heute abend einen Stand von 7,22 Meter. Das Wasser fällt stündlich zwei bis drei Zentimeter. Da der Koblenzer Pegel als Maßstab für die gesamte Rheinschiffahrt gilt und bei einem Stand von 7,22 Meter des Koblenzer Pegels die Schiffahrt wieder zugelassen ist, wird morgen vormittag, nachdem im Laufe der Nacht das Wasser unter 7,20 Meter gefallen sein wird, mit der Wiederaufnahme der gesamten Rheinschiffahrt gerechnet werden können.

Untergang eines englischen Dampfers.

T.U. Hamburg, 4. Jan. Aus Odensee kommt die Meldung, daß der englische Dampfer „Elsdon“, der am 18. Dezember mit einer Kohlenladung von Tgne abgegangen war, während der Stürme, die in den dänischen Gewässern herrschen, mit der gesamten, aus 17 Mann bestehenden Besatzung untergegangen ist.

Ausbruch eines heftigen Orkans über der Samoa-Insel Upolu.

T.U. London, 4. Jan. Wie der „Evening News“ aus Neuseeland berichtet, wütet gegenwärtig ein schlimmer Orkan über Upia auf der Insel Upolu (Samoa-Gruppe), der Orkan übertrifft den aus dem Jahre 1889.

Erneuter Ausschub der italienisch-englischen Schuldenverhandlungen.

T.U. Rom, 4. Jan. Der Tod der Königin-Mutter von Italien hat die Abreise der italienischen Schulden-delegation nach London erneut verzögert.

Ausbau der amerikanischen Luftflotte.

T.U. New-York, 4. Jan. Im amerikanischen Kongreß wurde der weitere Ausbau der Luftflotte und die Schaffung einer gesonderten Luftmarine gefordert. Wie verlautet, soll die Regierung dem Vorschlag zustimmen.

Ein Plan Gilberts für die Unterbringung der deutschen Eisenbahnobligationen.

T.U. New-York, 5. Jan. Der Generalagent für die Reparationszahlungen Parker Gilbert hatte gestern mit dem Präsidenten Coolidge eine lange Unterredung über den Damesplan. In gut unterrichteten Kreisen wird mit Bestimmtheit erwartet, daß Gilbert einen Plan für die Unterbringung deutscher Eisenbahnobligationen ausarbeitet.

Badisches Landestheater Karlsruhe.

Donnerstag, den 31. Dezember 1925. Neu einstudiert.

„Orpheus in der Unterwelt“

Burleske Oper in vier Akten von Hector Crémieux. Musik von Jacques Offenbach.

Wir haben hier vielleicht schon in der spanische Partitur lebendigere und im einzelnen wichtigere Aufführungen dieser unterirdischen Verkörperung des griechischen Götterhimmels gesehen, aber kaum eine, welche die zündende Mythik der baccantischen Cancans, die seine prädelnde Sinnlichkeit, die betäubende Melodik und den geistprägenden Witz all der trügerischen Sittenweisen, der einwillenden Menuette, der vergäbrenden Schlafänge, der bezaubernden Violinkonzerte des thebanischen Konservatoriumsdirektors, des reizenden Fliegenbretts und der schmissigen Tänze so hinführend und entzückend aus Jacques Offenbachs bester Operettenpartitur aufhingen ließ wie diese Silbersternvorstellung, womit das Landestheater sich in das neue Jahr hineinmusizierte. Ferd. Wagner und sein prächtiges Orchester ernteten gleich mit der feurigem Schwung gespielten Ouvertüre fast endlosen Beifall. Die gesanglichen Leistungen der Solisten und des Chores waren durchweg vorzüglich. Denn die Neueinstudierung brach, von Marie Gentes ergötzlich gewichtiger Juno abgelesen, mit dem dieser Burleske oft üblichen Befehlsmodus der Hauptpartien durch Schauspieler. Und zwar, was die musikalische Wirkung anlangt, mit vollem Erfolg. Daß hierdurch die schauspielerische Gestaltung etwas an grotesker Schlagkraft einbüßte, fällt nicht allzu schwer ins Gewicht. Das ist etwa der Fall bei dem in übrigen trefflichen Hans Stog Dr. Hermann Bucher-pennig. Er erreicht nicht ganz die Fülle zwerghafter Schillernder Komik, mit der ebendem Fritz Herz, das verliebte Jaktotum des Beherrschers der Schatten, den leibtrunkenen wendlichen Prinzen von Arkadien ausstättete. Gleich wohl erregten seine anspielungsreichen Coupletterre und die plöbliche Direktentätigkeit auf Ferd. Wagners Sitz große Heiterkeit. Als vermeintlicher lammtrummer arkadischer Schäfer und wirklicher verschlagener Höllenfürst entfaltete R. o. B. u. z. nicht nur blendende stimmliche Wucht, sondern auch erstaunliche schauspielerische Fähigkeiten. Er gab den abgefeimten Pluto, der

die schöne Eurydike ihrem langweiligen Eheherrn entführt und deren Besitz gegen ähnliche Gelüste seines für weibliche Reize so empfänglichen Bruders im Olymp verteidigt, mit fardonischer Lust und Tücke. Zeus, „den erhabenen Donnergott mit der weltbeherrschenden Augenwimper, der aber trotz seiner patentierten Donnermaschine die gegen ihn revoltierenden himmlischen Amtsträger durch eine leuchtendste Fahrt in die Unterwelt beschwichtigt, den unverbesserlichen Frauenjäger, der die griechische Mythologie so versandelt hat, daß keine anständige Mutter ihrer Tochter seine Biographie zu lesen geben kann,“ und der auch jetzt wieder einen galanten Seiten sprung vor hat, verkörperte Fritz Hanke in Wasche und Aufstreifen wieder ungemein drastisch. Besonders beilustigten seine aktuellen Telephongespräche im olympischen Direktionsbureau. Die Eurydike der Marie v. Ernst war früher von bestrickendem Charme und gesanglicher Virtuosität. Den über das Verschwinden seiner liebedürftigen Gattin hocherfreuten Orpheus, der nur sehr widerwillig, durch die „öffentliche Meinung“ (von Magda Strack tonschön, aber etwas langweilig dargestellt) angefaßelt, den Olymp und Orkus durchwandert, um die Verlorene heimzuholen, stellte Hans Siegfried recht ansprechend auf die Bühne. Unter den olympischen Weiblein und Männlein ragten Elise Blank als stimm schöne heulische Diana, Marie Matteredt als stramme Liebesgöttin von mondänem Schick und Zenta Zoebisch als Furchbuchs Cupido, sowie der schneidige Mars Christian Landers u. der nachrichtentfrohe Merkur Karlheinz Löfers hervor. Der, auf seinem „Roller“ umhergeschwirren, die himmlischen Reporterdienste persönlich besorgte. Die grotesken Bühnenmeister Emil Burkhardt und die hübschen Kostüme Marg. Schellenbergs trugen neben der anwilligen Ueber-raschungen (Zug durch den Zuschauerraum, Aufschub in die Unterwelt) reichen und belebenden Regie von Otto Krauß ein gut Stück zur Bühnenwirkung dieser Aufführung bei, wenn gleich noch eine gewisse Schwere über der Szene lagerte.

Wir jedoch schließen uns von ganzem Herzen den Wünschen des begehrtesten Publikums an und rufen unserm Landestheater, das uns in diesem Spieljahre schon so viel Schönes geboten hat, ein dankerfülltes „Profit Neujahr“ zu.

Dr. Rudolf Raab.

Eisenbahnunglück in Amerika.

N.Y. New-York, 4. Jan. In der Nähe von Chicago fuhr ein von New-York kommender Schnellzug auf einen anderen auf. Durch den Zusammenstoß wurde eine Anzahl Personen schwer verletzt. Bis jetzt ist noch nicht festgestellt, ob unter den Verletzten sich auch Tote befinden.

Turnen Spiel und Sport.

Deutsche Turnerschaft. — Handball.

Turnerbund Durlach I — Turn- und Sportverein Polizei Rastatt I 2:3 (1:1).

Am Neujahrstag fand bei herrlichem Handballwetter zwischen obigen Vereinen ein Freundschaftsspiel statt. Punkt 3 Uhr betreten beide Mannschaften das Spielfeld das von vielen Zuschauern umgibt war. R. hat Platzwahl und D. Anspiel. Noch ehe der Torwart von R. daran dachte, sah der Ball in seinem Seitigum. Nach schönem Zusammenspiel hatte der Mittelstürmer von D. den Ball bekommen und ihn, den r. Verteidiger umspielend, gut platziert eingeschleudert. Mit Macht ging nun R. ins Zeug, aber seine Angriffe wurden jedesmal von der Verteidigung D. abgelenkt. Bei einem dieser Angriffe bekam R. wegen „Fuh“ einen Freiwurf von der Mitte der Abseitslinie zugesprochen, den der Mittelstürmer mit Bombenschuß, den Torwart täuschend, zum Ausgleichstreffer verwandeln konnte. D. schuf jetzt vor dem Tore der Gäste noch manche heikle Situation: das Glück war aber den Einheimischen nicht hold und der Ball prallte entweder an die Latte oder ging er knapp daneben.

Nach Halbzeit sah man D. lange Zeit in des Gegners Spielhälfte, wo R. oft mit fünf und mehr Leuten in der Abseitslinie abwehren mußte. Seine raschen Angriffe aber brachten bald dar-

auf durch Halbrechts in prächtig geschossenem Tor den 2. Treffer, dem kurze Zeit darauf Rechtsaußen mit Postenschuß das 3. und letzte Tor folgen lassen konnte. In den letzten 10 Minuten des Spieles war es nun D., das sich mit Macht durchzusetzen versuchte. Endlich fiel dann auch das schon längst fällige 2. Tor durch Halbrechts, der heute einen schlechten Tag hatte. Kurze Zeit darauf warf der Rechtsaußen D. freistehend den Ball mit ungeheurer Wucht an den Posten, der abermals, wie heute schon so oft, Ketter in höchster Not wurde. So endete das mit großer Energie durchgeführte Spiel mit einem Sieg R., von Herrn Jabel, Karlsruhe, gut geleitet.

Die R. Mannschaft, die sehr durch Ersatz geschwächt war, hatte nicht ganz das gehalten, was man von ihr erwartete, obwohl sie als Sieger das Spielfeld verließ. Einzelne Spieler des Sturmes und der Torwart verrieten ihre Klasse.

D. Mannschaft, die unstrittig mehr vom Spiel hatte, bemies mit diesem Spiel, daß sie ruhig gegen stärkste Gegner antreten kann.

Turnerbund Durlach II — Turnverein Rastatt I 4:2.

U.S.V. Durlach — F.C. Union Karlsruhe 5:5 (4:1). Man war allgemein über den Ausgang dieses Spieles sehr gespannt. Union hat in seiner Mannschaft eine Anzahl neuer Kräfte aufgestellt, die erst vor kurzer Zeit aus dem bürgerlichen Lager kamen. Ohne Umschweife kann man sagen, daß man am letzten Sonntag ein an spannenden Momenten sehr interessantes Spiel gesehen hat. Die Einheimischen gehen gleich vom Anspiel in scharfem Tempo ins Feld und schon nach einigen Minuten führt der 1. Treffer vom Halblinken getreten. Dem folgt in knappen Abstand durch Rog der 2. Treffer. Die Karlsruher sind mit dieser Sache nicht einverstanden und nun beginnen sie auch ihrerseits mit einem energischen Tempo. Lager im Durlacher Tor bekommt harte Arbeit, die er mit großem Geschick meistert. Er kann es aber nicht verhindern, daß man ihm in der 12. Minute einen Unhaltbaren vorsetzt, das Spiel steht 2:1 für die Durlacher. In der Folge sieht man schönes Feldspiel

beider Mannschaften. Der Durlacher Mittelstürmer zeigt einige schöne Sachen. In einem nun folgenden Gedränge vor dem Union-Tor, schießt Eichelbach aus der Luft heraus das schönste Tor des Tages, demselben folgt nach Anspiel, wegen Hände der Gäste ein Strafstoß, der von Gentner durch prächtigen Schuß verwandelt wird. Es folgt verteiltes Feldspiel mit beiderseitigen Angriffen. Kurz vor Halbzeit knallt Fuchs noch einmal einen Bombenschuß an die Latte. Darauf Halbzeit.

Nun sollte man das blaue Wunder erleben. Die Einheimischen rücken zu stark auf. Einzelvorstöße des Gegners, das Durlacher Tor ohne Deckung, da hilft der beste Torwart nichts. Schuß aufs Tor — Abwehr und Nachschuß und Union stellt 4:2. Dadurch wird der Kampfsgeist nicht geschwächt und sehr bald steht das Resultat auf 5:2. Dann werden vonseiten Durlachs 2mal Hände im Elfmeterraum geschaffen, die unhaltbar das Resultat auf 5:4 stellen. Ein Freistoß wird ebenfalls infolge falscher Stellung verwandelt und das Resultat steht 5:5. Das Spiel konnte trotz alledem sehr gut gefallen. Die Gäste waren unbedingt auf Sieg eingestellt. Während die Durlacher mehr Wert auf das technische Können legten und in ihrem Spiel die Linie des schönen Fußballs in den Vordergrund stellten. — o.

Standesbuch-Auszüge

Sterbefälle: 17. Dez.: Anna Katharine Rindler, geb. Bausi, Witwe, 60 Jahre alt. — 18. Karl Friedrich Egger, Metzschmied, Chemann, 56 Jahre alt. — 21. Karolina Hagemeyer, Industriellehrerin, 67 Jahre alt. — 25. Anna Yabette Birmelin, geb. Vock, Witwe, 60 Jahre alt.

Mutmörderliches Mord für Mittwoch und Donnerstag. Die Einwirkung nordwestlichen Tiefdrucks dauert fort für Mittwoch und Donnerstag ist immer noch zeitweilig bewölkt und zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Fleischbeschauordnung für die Landgemeinden des Bezirks Karlsruhe betr.

Aufgrund des § 20 des Fleischbeschaugesetzes vom 3. Juni 1900 und der Ausführungsbestimmungen A hierzu, des § 23 der Verordnung über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 17. Januar 1903, sowie der §§ 87 a und 93 V. Str. G. B. wird mit Bestimmung des Bezirksrats nach erfolgter Vollziehbarerklärung des Herrn Landeskommisars in Karlsruhe vom 18. Dezember 1925 für die Landgemeinden des Bezirks Karlsruhe — ohne die Stadt Durlach — folgende bezirkspolizeiliche Vorschrift erlassen:

§ 1. In den Verkaufsstellen der Metzger, Wurstler und sonstigen Fleischverkäufer sowie auf Märkten und Straßen darf nur handwüchsiges Fleisch (§ 11 der V. Str. G. B. vom 17. Januar 1903) feilgehalten und verkauft werden, das durch Stempelung gemäß § 43 der Ausführungsbestimmungen A zum Reichsfleischbeschaugesetz vom 3. Juni 1900 (§ 14 der V. Str. G. B. vom 17. Januar 1903) als „handwüchsig“ bzw. „tauglich ohne Einschränkung“ gekennzeichnet ist und einer ordnungsmäßigen Schlachtvieh- und Fleischbeschau durch den zuständigen Fleischbeschauer unterworfen war.

§ 2. Frisches Fleisch von auswärts geschlachteten Tieren darf in eine Gemeinde nur eingeführt werden, wenn es mit einer vom Fleischbeschauer des Schlachtorts ausgestelltten Bescheinigung nach Anlage 2 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsfleischbeschaugesetz versehen ist, worin bescheinigt wird, daß das Fleisch von einem ordnungsmäßig untersuchten Tiere stammt, und in welcher außerdem die Gewichtsmaße und Beschaffenheit des einzuführenden Fleisches und im Falle der Notfallschlachtung die Veranlassung dazu angegeben sein muß.

§ 3. Frisches Fleisch, welches zum Vertrieb in eine Gemeinde eingeführt wird, ist vor dem Vertrieb dem zuständigen Fleischbeschauer vorzuweisen, der festzustellen hat, ob es a) einer amtlichen Untersuchung nach den §§ 8-10 des Reichsfleischbeschaugesetzes unterlegen hat und insbesondere mit einer Bescheinigung gemäß Anlage 1 und bei größeren Stücken mit dem Verkaufstempel des Schlachtorts versehen ist, b) inzwischen verdarben ist oder sonst eine gesundheitsschädliche Veränderung seiner Beschaffenheit erlitten hat.

§ 4. Nur das als „handwüchsig“ bzw. „tauglich ohne Einschränkung“ gekennzeichnete Fleisch ist dem freien Verkehr zu überlassen. Nicht gekennzeichnetes (abgekempftes) Fleisch sowie solches Fleisch, das bei der Beschau als verdarben oder gesundheitsschädlich befunden wird, ist unter Benachrichtigung des Befähigten durch die Polizeibehörde vorläufig zu beschlagnahmen. Außerdem ist Anzeige beim Bezirksamt zu erstatten.

§ 5. Das als nicht „handwüchsig“ bzw. „minderwertig“ gekennzeichnete oder „bedingt taugliche“ Fleisch darf nicht in Fleischbänken, Läden und Läden nur auf der „Freibank“ oder in einem vom Bürgermeisteramt dafür bestimmten Ort und nur unter ortspolizeilicher Aufsicht feilgehalten und verkauft werden.

§ 6. Soweit solches Fleisch zuvor zum Genuß für Menschen erst brauchbar gemacht worden ist, darf es nur unter einer dieser Bescheinigungen erkennbar machenden Bescheinigung (§ 11 des Gesetzes) feilgehalten oder verkauft werden.

§ 7. Bedingt taugliches Fleisch (§ 10 des Gesetzes) darf, auch wenn es zum Genuß für Menschen brauchbar gemacht worden ist, zum Vertrieb aus dem Schlachtort nicht in eine andere Gemeinde eingeführt werden.

§ 8. Nicht handwüchsiges Fleisch, soweit es nur „als im Nahrungs- und Genußwert herabgesetzt“ anzusehen ist, darf aus dem Schlachtort in eine andere Gemeinde mit bürgermeisteramtlicher Erlaubnis verbracht werden.

§ 9. Es unterliegt auch am Bestimmungsort den in § 3 Abs. 1 bezeichneten Verkehrsbeschränkungen. Zweck Überwachung des Verkehrs mit solchem nicht handwüchsigem Fleisch hat das Bürgermeisteramt des Schlachtorts unter Mitteilung des Sachverhalts das Bürgermeisteramt des Bestimmungsorts unverzüglich zu verständigen.

§ 10. Der Vertrieb von Wurstfleisch sowie Wurstfleisch darf nur unter einer Bescheinigung erfolgen, welche das Fleisch als Wurstfleisch oder Wurstfleisch erkennbar macht.

§ 11. Fleischhändler, Gast-, Schank- und Speisewirten in der Vertriebs- und die Verwendung von Wurst- und Wurstfleisch nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet; die Genehmigung ist jederzeit widerruflich. In die vorbenannten Gewerbetreibenden darf Wurst-

und Wurstfleisch nur abgegeben werden, soweit ihnen eine solche Genehmigung erteilt worden ist. In den Geschäftsräumen dieser Personen muß an einer in die Augen fallenden Stelle durch deutlichen Anschlag besonders erkennbar gemacht werden, daß solches Fleisch zum Vertrieb oder zur Verwendung kommt.

Die in § 3 dieser Vorschrift bezeichneten Verkehrsbeschränkungen gelten auch für das als nicht handwüchsig anzusehende, minderwertige und bedingt taugliche Fleisch von Wurst- u. anderen Einheiten, sowie von Hunden und der Wurst, daß es nicht gleichzeitig in Räumen feilgehalten oder verkauft werden darf, in denen Fleisch von anderen Tieren feilgehalten oder verkauft wird.

§ 12. Das zum Genuß für Menschen als untauglich bezeichnete Fleisch hat der Verkäufer vorläufig zu beschlagnahmen, den Befähigten hierüber zu benachrichtigen und der Polizeibehörde sofort Anzeige zu erstatten. Letztere hat für die unrichtige Bescheinigung Sorge zu tragen (§ 9 des Gesetzes, § 45 der Ausführungsbestimmungen A) § 6.

§ 13. Vor Unterzeichnungsgang gemäß § 2 dieser bezirkspolizeilichen Vorschrift ist nur das von Privatpersonen ausschließlich zum Verbrauch im eigenen Haushalt eingeführte Fleisch befreit. Als eigener Haushalt ist nicht anzusehen: der Haushalt der Kassen, Krankenhäuser, Erziehungsanstalten, sowie der Haushalt der Schlächter, Fleischhändler, Gast-, Schank- und Speisewirte.

§ 14. Gegen die Entscheidung des Fleischbeschauers und der Polizeibehörde kann der Befähigte gemäß § 19 der V. Str. G. B. vom 17. 1. 1903, die Schlachtvieh- und Fleischbeschau betreffend, Beschwerde erheben.

§ 15. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 20 des Reichsfleischbeschaugesetzes vom 3. Juni 1900, des § 23 der V. Str. G. B. vom 17. 1. 1903 sowie der §§ 87 a und 93 V. Str. G. B. mit Geld bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Die Strafverfügungen der §§ 26 bis 29 des Reichsfleischbeschaugesetzes vom 3. Juni 1900 bleiben unberührt.

§ 16. Diese bezirkspolizeiliche Vorschrift tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Karlsruhe, den 4. Januar 1926. (D. B. 1.) Bad. Bezirksamt — Abt. II a.

Garage für Personenwagen Nähe Bahnhof sofort gesucht. Dr. 8 an den Verlag. UGER Galaheringe zum Marinieren Stück 7 3 Frische Gähbäcklinge geräucherter Schellfische

Garage für Personenwagen Nähe Bahnhof sofort gesucht. Dr. 8 an den Verlag. TEEKASSE Gold nachdel und vornehm die Kursaal-Teemischung in höchster Vollendung, einzig dastehende Teemischung feinsten Aromen und unverwundlich, im Verbrauch nicht teurer als Mittelorten.

Zur raschmöglichten Anfertigung von Paßbildern empfiehlt sich Hermann Traub, Durlach Zahnstr. 7, Tel. 441.

Gänselebern werden zu den höchsten Preisen angekauft. Ritzstr. 12.

Acker auf den Wiesen vis-a-vis von Wiber zu verkaufen. Näheres im Verlag.

Winterüberzieher aut erhalten, ein kleiner Büchsenfrank und Schaff billig zu verkaufen Hauptstr. 11 II.

Gänselebern werden fortwährend angekauft. Friedrich Krebs, Durlach-Aue.

Einladung.

Nachdem auf Grund der Kundschreiben an die Vereine nicht genügend Anmeldungen zum Besuch des Theaters eingegangen sind, findet auf Veranlassung der Direktion des Landes-Theaters Karlsruhe am Freitag, den 8. Januar d. J., 8 Uhr abends im Gasthaus zur Blume hier (kleiner Saal) eine nochmalige öffentliche Besprechung über einen billigen Theaterbesuch durch Zusammenstoß in Vereinen statt.

Ein Vertreter des Landestheaters, sowie Herr Verkehrsleiter Lacher aus Karlsruhe wird in dieser Angelegenheit Aufklärung geben. Dierzu werden alle Interessierten zu zahlreichem Besuch höflich eingeladen.

Verkehrsverein Durlach.

Am Samstag, 16. Januar 1926, abends 8 Uhr beginnend, findet bei Mitalied Sauber zum D. H. J. unsere diesjährige Jahungsgemeine Hauptversammlung statt.

Tagesordnung: 1. Berichte der Vorstandsmitglieder. 2. Bericht der Kassenrevisoren und Neuwahl derselben für das Jahr 1926. 3. Beitragsregelung und Voranschlag für das Jahr 1926. 4. Neuwahl der Jahungsgemeine ausstehenden Vorstands- und Turnratsmitglieder. 5. Anträge. 6. Verschiedenes.

In Anbetracht der Wichtigkeit vorstehender Tagesordnung bitten wir unsere sämtlichen Mitglieder um vollzähliges und pünktliches Erscheinen. Der Turnrat.

NB. Kommen den Samstag, den 9. Jan., abends 8 Uhr, im Vereinsheim auf dem Turmplatz Turnratsitzung.

Sür Gärtner! Ende Januar treffen kyanisierte Bretter, Latten und Rahmenschenkel etc. ein. Etwaige Bestellungen baldigt erbeten.

Emil A. Schmidt Holzhandlung, Durlach.

An der Abbruchstelle des Hauses Pflaizer. 2 werden abgegeben: 3 Stück Fenstergestelle 1,10/1,60 mit Fenster und Läden, Sanstfäre, Kammertüren, verschiedene Türen und Tore, Fußböden, Schallbretter, Boholz, Brennholz, Backsteine, Regel, Steinplatten, 1 Stodtreppe und Speichertreppe, Dachkanal, Dachfenster u. a. mehr.

Morgen Mittwoch nachm. 4 Uhr: Hansgemachte Wurstwaren nach Thüringer Art. Hugo Schumann Lebensmittelgeschäft Schloßstraße.

Holl. Süßrahm-Tafelbutter das Pfund 2 Mt. wird abgegeben. König, Waldstr. 43.

10 Mark Junge Eheleute verlor gestern nachmittags ein Schlüssel in der Gärtnerei. Der Herrliche Finder wird gebeten, dieselben auf dem Hundbüro Polizeiwache gegen Belohnung abzugeben.

Angewandte unter Nr. 7 an den Verlag.

Freitag, den 8. Januar, abends 7 Uhr, findet im Lokal zum „Flug“ unsere diesjährige ordentliche Generalversammlung statt.

Tagesordnung: 1. Verlesen Protokolle 2. Geschäfts u. Kassenberichte. 3. Anträge. 4. Neuwahl. 5. Verschiedenes.

Ein junges, ehrliches Mädchen gesucht. Zu erfragen im Verlag.

Freitag, den 8. Januar, abends 7 Uhr, findet im Lokal zum „Flug“ unsere diesjährige ordentliche Generalversammlung statt.

Freitag, den 8. Januar, abends 7 Uhr, findet im Lokal zum „Flug“ unsere diesjährige ordentliche Generalversammlung statt.

Dies statt besonderer Anzeige. Todesanzeige. Verwandten u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin u. Tante Katharina Kieler ww. geb. Kayser nach langem mit Geduld ertragenem Leiden, gestern Abend im Alter von 73 Jahren sanft entschlafen ist. Durlach, den 4. Januar 1926. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6. Januar, nachmittags 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Todes-Anzeige. Schmerzerfüllt machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater und Großvater Herr Jakob Klener Landwirt (Altgemeinderat) Montag vormittag 1/10 Uhr nach langem schweren Leiden im Alter von 74 Jahren sanft entschlafen ist. Durlach-Aue, den 5. Januar 1926. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Karoline Klener geb. Hauser Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6. Januar, nachm. 1/4 Uhr statt. Trauerhaus: Waldhornstraße 49.

Wer erteilt Unterricht in Englisch? Angebote wollen unter Nr. 5 im Verlag d. Bl. abgegeben werden.

Touristen-Verein Die Naturfreunde E. V. Ortsgr. Durlach

Kanjamännischer Verein s. Durlach.

Freitag, den 8. Januar, abends 7 Uhr, findet im Lokal zum „Flug“ unsere diesjährige ordentliche Generalversammlung statt.

Freitag, den 8. Januar, abends 7 Uhr, findet im Lokal zum „Flug“ unsere diesjährige ordentliche Generalversammlung statt.

Freitag, den 8. Januar, abends 7 Uhr, findet im Lokal zum „Flug“ unsere diesjährige ordentliche Generalversammlung statt.

Freitag, den 8. Januar, abends 7 Uhr, findet im Lokal zum „Flug“ unsere diesjährige ordentliche Generalversammlung statt.

Freitag, den 8. Januar, abends 7 Uhr, findet im Lokal zum „Flug“ unsere diesjährige ordentliche Generalversammlung statt.

Freitag, den 8. Januar, abends 7 Uhr, findet im Lokal zum „Flug“ unsere diesjährige ordentliche Generalversammlung statt.

Freitag, den 8. Januar, abends 7 Uhr, findet im Lokal zum „Flug“ unsere diesjährige ordentliche Generalversammlung statt.